

an die Arbeitszeit in der Meisterstube. Die Beteiligung an den Mitgliederversammlungen war trotz persönlicher Einladung, trotz aller Bemühungen des Sekretärs vollkommen unbefriedigend und kam über 25 Prozent nicht hinaus. Hinzu kommt, daß vorwiegend die Genossinnen vor den Versammlungen immer wieder drängten: „Aber nicht länger als eine halbe Stunde!“ Daß unter solchen Umständen von einer erfolgreichen Parteilarbeit keine Rede sein kann, leuchtet jedem ein. So ist es z. B. unmöglich, solche wichtigen Ereignisse, wie den XX. Parteitag der KPdSU, die 3. Parteikonferenz der SED, die Einführung der Wehrpflicht in Westdeutschland und die Aufgaben der Nationalen Front in Verbindung mit den Produktionsaufgaben tiefgründig zu behandeln und Unklarheiten, die noch sehr stark vorhanden sind, zu klären.

Die Leitung der Grundorganisation legte sich deshalb die Frage vor: Was ist zu tun und wie ist insbesondere die ideologische Arbeit zu verbessern? Sie kam zu dem Entschluß, den Mitgliedern vorzuschlagen, die Mitgliederversammlungen monatlich einmal und zwar abends von 20 bis 22 Uhr im Klubhaus zu veranstalten. Die Mehrzahl der Mitglieder stimmte diesem Vorschlag zu, und so wurden die

beiden letzten Mitgliederversammlungen nach diesem Vorschlag organisiert. Dabei zeigte es sich, daß in der letzten Mitgliederversammlung Anfang August 20 Mitglieder und Kandidaten und auch einige Parteiose anwesend waren. Das Erfreulichste dabei ist, daß in Verbindung mit dem 28. Plenum über die Lage in der Produktion kritisch und kämpferisch diskutiert wurde und vorhandene Mängel aufgezeigt wurden. Drei Genossinnen und Genossen erhielten den Auftrag, die in der Diskussion dargelegten Mängel am nächsten Tag dem Bereichsleiter vorzutragen. Inhaltlich stand diese Versammlung auf einem weit höheren Niveau als jene Versammlungen und Besprechungen, die anschließend an die Arbeitszeit durchgeführt wurden.

Wir denken, daß es uns durch Ausdauer und mit Geduld gelingen wird, den Besuch noch zu erhöhen, so daß die Mitglieder dieser Grundorganisation sich zu einem festen Kollektiv entwickeln und daß vor allen Dingen unsere Genossinnen und Genossen befähigt werden, den parteilosen Kolleginnen und Kollegen die Politik der Partei und der Regierung zu erläutern.

Otto Steinbrück
VEB Fernmeldewerk Arnstadt

Weniger - aber besser!

Das 28. Plenum des Zentralkomitees faßte den Beschluß zur Gewinnung von 50 000 Produktionsarbeitern. Ohne Zweifel werden nur jene Genossen Erfolge bei der Durchführung dieses Beschlusses haben, die eine gute Verbindung zu den parteilosen Arbeitern halten. Die Parteilosen sehen in den Genossen ihres Arbeitsbereichs, in ihrem Auftreten ein Spiegelbild der Partei. Aber es werden meist zu wenig Aussprachen zwischen Genossen und Kollegen, von Mensch zu Mensch geführt. Wir hatten darum Maßnahmen eingeleitet, daß möglichst jeder Genosse mit einigen parteilosen Kollegen aus seinem Arbeitsbereich persönliche Verbindung hält, ihnen die Politik der

Partei erklärt und sich auch um ihre Sorgen kümmert. Diese Methode wird jedoch stark gehemmt durch übermäßig viele Versammlungen, Beratungen und Sitzungen. Hieraus entstehen besonders zwei Nachteile: Einmal schrecken die Kollegen, die wir für die Partei gewinnen wollen, davor zurück, als Genossen noch mehr Versammlungen besuchen zu müssen, zum anderen finden die Genossen nicht genügend Zeit, um das individuelle Gespräch, den persönlichen Kontakt mit den Kollegen zu ermöglichen.

Im Stahl- und Walzwerk Brandenburg stellen wir bis jetzt an einen parteilosen Kollegen, der keine Funktionen bekleidet, folgende Mindestforderungen an Ver-